

Betreff: Olympische Spiele 2026
permanente Information und
laufender Diskurs



A-8010 Graz-Rathaus
Telefon: (0316) 872-2120
Fax: (0316) 872-2129
email: spoe.klub@stadt.graz.at
www.graz.spoe.at
DVR: 0828157

DRINGLICHER ANTRAG

**an den Gemeinderat
eingebracht von Herrn Gemeinderat Michael Ehmann
in der Sitzung des Gemeinderates
vom 8. Februar 2018**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Olympischen Winterspiele 2010 hätten günstig ausfallen sollen: Knappe 2 Milliarden kanadische Dollar waren prognostiziert worden – umgerechnet also rund 1,29 Milliarden Euro; eine Zahl, die von den Olympia-Verfechtern jetzt auch für Graz genannt wird. Und 51 Millionen kanadische Dollar wollte man sogar an Gewinn machen – das wären 33 Millionen Euro gewesen.

Die reale Abrechnung fiel im Vergleich zum Hätti-Wäri-Denken dann recht ernüchternd aus: Die offiziellen Gesamtkosten beliefen sich – einschließlich Infrastruktur, Sicherheit, olympisches Dorf letztlich auf rund 6,8 Milliarden Euro. Von den sich selbst finanzierenden Spielen, wie zuvor noch angekündigt, war am Tag danach keine Rede mehr – District und Staat, sprich die SteuerzahlerInnen, waren zwar emsig eingesprungen, dennoch blieb am Ende die Stadt Vancouver auch noch auf 713 Millionen Euro Schulden sitzen. „17 Jahre Schuldendienst für 17 Feier-Tage“, wie Petti Fong bereits im Juli 2010 im Toronto Star bitter bilanzierte.

Und genau das ist der Punkt: Selbstverständlich ist es ein reizvoller Gedanke, Austragungsort von olympischen Spielen zu sein – es gilt aber sehr genau darauf zu achten, dass aus einem Traum nicht ein finanzieller Alptraum wird! In einer Studie der Universität Oxford wird davor gewarnt, dass „die Entscheidung einer Stadt oder Nation für die Austragung von Olympischen Spielen eine der finanziell riskantesten ist. Das mussten viele Städte und Nationen zu ihrem Leidwesen erfahren.“

Daher gilt es vorsichtig zu sein, mit seriösen Zahlen zu arbeiten, sich nicht durch Teilinformationen und Halbwahrheiten zu Schnellschüssen verleiten zu lassen, sich auch nicht vom IOC blenden zu lassen. Wenn man jetzt für Graz die prognostizierten Kosten von Innsbruck heranzieht, muss man zum Beispiel wissen, dass die 1,17 Milliarden Euro lediglich die Organisationskosten sind, zu denen das IOC dann maximal 900 Millionen Dollar (also 727 Millionen Euro) zuzahlt. Was bei dieser

Berechnung fehlt, sind die Infrastrukturkosten, also Ausgaben für Wettkampfstätten, das olympische Dorf, den Verkehr sowie, und auch das geht in die Hunderte Millionen, für die Sicherheit. So haben etwa die bekannt sparsamen Schweizer für Graubünden 2022 in Summe mit knappen 4 Milliarden Euro gerechnet, worauf die Bevölkerung die Notbremse zog.

Noch einmal: Ehe man eine endgültige Entscheidung trifft, ehe man überhaupt ansatzweise beurteilen kann, ob ja oder nein, muss auf dem Tisch liegen, was in etwa das Gesamtpaket kosten wird, wer sich an den Kosten beteiligen wird, was an Folgekosten zu erwarten ist.

Und das wären einige der wesentlichen Fragen, die geklärt werden müssten:

- Auf wieviel wird sich das Durchführungsbudget belaufen?
- Mit welchen konkreten Infrastrukturkosten (Verkehr, Sicherheit, olympisches Dorf etc.) ist zu rechnen? Wie soll die Finanzierung aussehen?
- Wie hoch wären tatsächlich die Bewerbungskosten?
- Wo soll das olympische Dorf angesiedelt sein? Wer errichtet, wer finanziert es?
- Gibt es – vergleichbar mit etwa Sion – eine Garantieerklärung von Bund und Land über zumindest dreiviertel Milliarde bis eine Milliarde Euro?
- Gibt es definitive Zusagen aus Bayern, Slowenien, Italien oder der Schweiz als potentielle Austragungsorte? Haben diese Orte auch bereits Bereitschaft bekundet, sich an den Organisationskosten zu beteiligen?

Wobei in die Erarbeitung einer entsprechenden Machbarkeitsstudie der Gemeinderat auf jeden Fall permanent und konsequent von Anbeginn an eingebunden werden müsste, sei es in Form eines Sonderausschusses oder auch über laufende Zwischenberichte in den jeweils betreffenden Fachausschüssen sowie im Gemeinderat.

Namens der Sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher den

dringlichen Antrag:

1. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl wird ersucht, dem Gemeinderat bereits in der nächsten Sitzung gemäß Motivenbericht in einem eigenen Tagesordnungspunkt einen Zwischenbericht über den Stand der Dinge „Olympiabewerbung 2026“ zu geben.
2. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl wird beauftragt dafür Sorge zu tragen, dass der Gemeinderat der Stadt Graz bzw. alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen gemäß Motivenbericht in die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie „Olympiabewerbung 2026“ kontinuierlich - entweder in Form eines Sonderausschusses oder laufender Zwischenberichte in den betreffenden Fachausschüssen sowie im Gemeinderat – eingebunden werden.
3. Auf Basis der Machbarkeitsstudie sollte – vergleichbar mit Innsbruck - vor der endgültigen Bewerbung die Abhaltung einer Volksbefragung überlegt werden.